

EDITORIAL

TEMPUS EUNDI. AUFBRUCH

Der Niedergang des Unternehmens begann mit der Verabschiedung des Eupener Kulturdekrets im Dezember 2013. Wenn die Literaturzeitschrift nunmehr mit diesem Heft 71 definitiv von der Bühne abgeht, trägt die Regierung der „Deutschsprachigen Gemeinschaft“ in Eupen die Verantwortung. Weniger das Kulturdekret als dessen Umsetzung, die Handhabung der Anwendungsmodalitäten und die bürokratischen Willkürentscheidungen der Ministerin und der Verwaltung haben die Zeitschrift abgewürgt. Man sollte die bewussten Akteure nicht leichtfertig in die Anonymität entlassen: Kulturministerin Isabelle Weykmans, ihr Berater Guido Thomé, die Kulturabteilungsleiterin Sabine Herzet, die zwei Ministerpräsidenten seit 2013 – Karl Heinz Lambertz und Oliver Paasch, die drei von der Ministerin bestellten „Gutachter“ Uschi Macher (Saarbrücken), Roman Schleimer (Trier) und Louis Gerrekens (Universität Lüttich).

Statt einer ausführlichen Chronik liefert auch schon das Nachblättern in den 71 Ausgaben einen Rückblick auf 35 Jahre Literaturarbeit im halbjährlichen Rhythmus. Dazu bieten wir die KOLLEKTION an, die Sammlung von etwa 60 der insgesamt 71 Hefte seit 1982 (manche sind vergriffen).

Über die Vorgänge der letzten Offensive der Eupener Regierung gegen unser Unternehmen seit 2012 informiert die Lektüre der im Mittelteil verzeichneten Beiträge sowie zahlreicher Presseartikel. Zusammenfassende Betrachtungen waren bereits in den Leitartikeln von EXIT und DAS ENDE VON ETWAS enthalten. Somit ist von unserer Seite alles gesagt. Es fehlen natürlich die nicht zu erhaltenden Informationen über die Machenschaften der nicht im Schaufenster agierenden Mittäter und Strippenzieher, ohne die es im Lambertz-Paasch-Niermann-Küchenberg-Ostbelgien nun einmal nicht geht („genius loci“). Statt einer Gesamtschau stehen daher in der Heftmitte nur einige erhellende Splitter, Zitate, Impressionen ...

Nicht nur wir sind überzeugt, dass die Lücke, die sich mit der Einstellung unserer literarischen Bühne auftut, nicht zu füllen sein wird. Selbstverständlich werden die Verantwortlichen nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Die heute fast mythisch anmutende „Aufbruchsstimmung“ der 70er und 80er Jahre in Ostbelgien ist inzwischen eingeholt worden von einer Realität, die Tag für Tag die Illusion und Nutzlosigkeit dieser Rumpelstilzchen-Autonomie vor Augen führt: die Eifel (Eupen einbegriffen), wie sie eigentlich schon immer war, gegenüber der „Kultur“ lethargisch, apathisch, und im Rausch von goldenen Kälbern träumend. „Eiflia non cantat“ seufzten schon die Dorfpastöre des 19. Jahrhunderts.

„Auf ein Neues“ sagt man oft. Schön wäre es. Freuen wir uns stattdessen über dieses kurze Fest von 35 Jahren. Wir hatten eine gute Zeit und freuen uns, diesen verwegenen Versuch unternommen zu haben. Nun sind andere dran. Wir sagen mit den Philosophen: Es ist Zeit aufzubrechen. Ihnen, liebe Leser und Förderer, wünschen wir auch weiterhin frohe Entdeckungen in der Literatur und besonders der Poesie.

Bruno Kartheuser
Redakteur des *Krautgarten* 1982 - 2017